



Zentrum für Palliativmedizin

Newsletter Ausgabe 05/Januar 2017

Liebe Freunde, Förderer und Interessierte unseres Zentrums,

auch das vergangene Jahr war erneut sehr dicht: Einerseits haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Versorgungsbereichen viele Menschen in existentieller und schwieriger Lebenssituation begleitet und standen ihnen empathisch und zuverlässig zur Seite. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle hierfür! Aber auch auf den anderen Ebenen der Aufgaben unseres Zentrums waren wir sehr erfolgreich: Auf Bundesebene mit dem neuen Hospiz- und Palliativgesetz, der Veröffentlichung der Charta; im Forschungsbereich durch das Einwerben mehrerer Millionen Euro für Forschungsprojekte, die uns in den kommenden drei Jahren wirklich beschäftigt halten werden; im Bereich der Lehre, aber auch der Öffentlichkeitsarbeit und des Fördervereins. Für mich persönlich war der diesjährige Zentrumstag ein Schlüsselerlebnis. Natürlich beeindruckt die Vielfältigkeit der laufenden Aktivitäten. Mich haben jedoch besonders die hohe Motivation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch die gute Stimmung, mit der die Aufgaben angegangen werden, tief beeindruckt. Es zeigte sich aber auch, dass – und das wird es immer geben – auch etwas schwierigere Phasen in einzelnen Bereichen von allen wertschätzend wahrgenommen werden und dann gemeinsam versucht wird, zu guten Lösungen zu kommen. Auch dies war am Zentrumstag deutlich.

Also wünsche ich uns allen - nach einem hoffentlich guten Start in das Jahr 2017 - genug Kraft, um gemeinsam die anstehenden Aufgaben frohen Mutes anzugehen.

Ihr
Raymond Voltz



Prof. Raymond Voltz

Aktuelles aus dem Zentrum

Neue Symposienreihe „palliativ&“ erfolgreich gestartet

Die neue Symposienreihe unseres Palliativzentrums mit dem Titel „palliativ& ...“ hat zum Ziel, die „Welt“ der Hospiz- und Palliativversorgung mit jeweils einer anderen „Welt“ aus Medizin und Gesellschaft thematisch zu verbinden. Hierbei sollen Aktive aus beiden „Welten“ Gelegenheit haben, grundlegende Prinzipien und neue Erkenntnisse sowie Perspektiven der jeweils anderen „Welt“ kennenzulernen und miteinander darüber ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig richtet sich die Reihe auch allgemein an Hospiz- und Palliativ - Interessierte, die die jeweilig relevanten Prinzipien in der Hospiz- und Palliativarbeit kennenlernen möchten. Um das jeweilige Thema ausführlicher besprechen zu können, sind etwa drei bis vier Vorträge vorgesehen und ausreichend Zeit, gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten über die jeweiligen Themen zu diskutieren. Alle, ob professionell in den unterschiedlichen Bereichen Tätige oder allgemein Interessierte sind herzlich willkommen! Wir veranstalten diese Reihe

in Kooperation mit der Zeitschrift „Leben&Tod“ und dem Kohlhammer Verlag, in dem auch eine neue Buchreihe mit gleichlautendem Titel erscheint.

Den Auftakt zu dieser Reihe bildete das Symposium palliativ& Empathie im Hörsaal der Dr. Mildred Scheel Akademie. Professor Dr. Edgar Schömig (Ärztlicher Direktor Uniklinik Köln) eröffnete vor rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die neue Veranstaltungsreihe. Professor Dr. Raymond Voltz moderierte die Veranstaltung. Es referierten Professor Dr. Christian Albus (Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie), Dr. Almut Göppert (buddhistische Palliativmedizin), und Professor Dr. Dr. Kay Vogeley (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie) aus ihren unterschiedlichen Perspektiven. Dabei ging es um die Bedeutung und die Notwendigkeit von Empathie in der Kommunikation grundsätzlich und insbesondere im Kontakt mit Patienten und deren Angehörigen sowie in Ausbildung und Lehre.

Im Anschluss folgte eine rege Diskussion der Referenten auf dem Podium sowie mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Der Abend endete mit einem lockeren Get-Together am Büffet.

Nächste Termine der Reihe:

Dienstag, 7. Februar, „palliativ& Zeiterleben“
Dienstag, 4. Juli, „palliativ & Todeswunsch“
Mittwoch, 4. Oktober, „palliativ & Hospiz“
Uhrzeit jeweils 18:30 – 20:30 Uhr

Tagungsort:

Uniklinik Köln, Zentrum für Palliativmedizin
Dr. Mildred Scheel Haus (Gebäude 6)
Hörsaal Dr. Mildred Scheel Akademie (OG)
Kerpener Str. 62, 50937 Köln

Die Reihe wird veranstaltet in Kooperation mit:

www.kohlhammer.de
www.lebenundtod.com

Förderverein Palliativmedizin
Universitätsklinikum Köln e.V.

Für alle Veranstaltungen der Reihe sind Fortbildungspunkte bei der Ärztekammer Nordrhein und bei der RbP – Registrierung beruflich Pflegenden beantragt.



palliativ &
hrsg. von R. Voltz

Zentrumstag 2016 im Zeichen der Begegnung und des Austauschs

Im Oktober trafen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Palliativzentrums im Decksteiner Tennisclub zum jährlichen Zentrumstag. Alle Versorgungsbereiche, Lehre, Forschung und ehrenamtlich Tätige waren vertreten sowie der neu gewählte Vorstand des Fördervereins durch dessen Vorsitzende Dr. Birgit Weihrauch.

Informationen zu einem aktuell besonderen Erfolg des Zentrums standen ganz am Anfang des Treffens. Direktor Professor Dr. Raymond Voltz informierte über kürzlich bewilligte Forschungsanträge, die in den nächsten Jahren die wissenschaftliche Tätigkeit des Palliativzentrums ganz wesentlich bestimmen werden. Dazu gehören die Forschungsschwerpunkte Todeswunsch, Hirntumore und Atemnot. Einen besonderen Schwerpunkt bildet daneben eine Untersuchung in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk für Versorgungsforschung: Darin geht es um die Versorgungssituation von Menschen in ihrem letzten Lebensjahr in Köln.



Professor Raymond Voltz bedankte sich mit einem Glas Sekt zur Begrüßung herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

des Zentrums, die direkt und indirekt zu diesem Erfolg beigetragen haben. (tm)

Spende für das Therapiehundeprojekt

Am 25. November 2016 hatte der Kölner Anwaltsverein zu seiner jährlichen Gala eingeladen. Der Erlös der traditionellen Tombola, die diesmal von unserem Förderverein durchgeführt wurde, sollte dem Therapiehundeprojekt am Palliativzentrum zugutekommen. (Über Maya und Paul berichteten wir bereits mehrfach). Stolz 8.300 Euro kamen zusammen. Den symbolischen Scheck nahmen Thomas Montag für den Förderverein und Annette Montag, die mit Maya regelmäßig Patienten auf der Palliativstation besucht, entgegen. (tm)



Traditionelle Spendenübergabe aus der Patientenhilfe

Auch in diesem Jahr kommt den Patientinnen und Patienten wieder ein Teil des Erlöses aus dem Buchverkauf der Patientenhilfe der Uniklinik zugute. Die Spende überreichte Ingrid Dierkes. Professor Raymond Voltz bedankte sich sehr herzlich im Namen der Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen.

CIO Patiententag – Tag der offenen Tür im Dr. Mildred-Scheel-Haus

Am Samstag, 4. Februar 2017 – dem Weltkrebstag - findet erstmalig ein Patiententag im CIO (Centrum für Integrierte Onkologie) der Uniklinik Köln statt. Das Zentrum für Palliativmedizin ist Mitglied im CIO und von Anfang war und ist die palliativmedizinische Versorgung der Patientinnen und Patienten des CIO eine wichtige Säule der Kooperation, neben Forschung und Lehre. Die Veranstaltung wird um 10 Uhr von Professor Dr. Hallek, Direktor des CIO Köln Bonn, und Oberbürgermeisterin Henriette Reker eröffnet. Professor Dr. Raymond Voltz, Direktor des Palliativzentrums, wird um 12.15 Uhr einen Vortrag zu Palliativmedizin halten.

Das Dr. Mildred Scheel Haus öffnet seine Türen ab 11 Uhr für interessierte Patienten, Angehörige und alle Besucher des Patiententages. Sie können sich an Informationsständen über das Zentrum informieren. Zusätzlich werden Vorträge und Führungen durch das Haus angeboten.

http://palliativzentrum.uk-koeln.de/zentrum-palliativmedizin/dateien/Flyer_CIOPatiententag_web.pdf (tm)

Förderantrag für den Hospizdienst bewilligt

Mit der Bewilligung des Förderantrages für die Arbeit des Hospizdienstes am Zentrum für Palliativmedizin im August 2016 sind nun die seit vielen Jahren hier ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch offiziell als Hospizdienst anerkannt. Die Beantragung der finanziellen Förderung dieser Arbeit durch die Krankenkassen entsprechend § 39a SGB V war erstmals auf Grund des Hospiz- und Palliativgesetzes möglich und betrifft im Wesentlichen die Koordination, die Aus- und Fortbildungen der Ehrenamtlichen und die Sachkosten, die durch die Arbeit des Hospizdienstes entstehen. Auf dieser positiven Grundlage wird sich der Hospizdienst in den nächsten Jahren personell und konzeptionell weiterentwickeln können. Damit wird auch die Bedeutung der hospizlichen Arbeit an unserem Zentrum weiter zunehmen. (tm)

Ehrenamtlich im Palliativzentrum unterwegs

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, stellen sich hier ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizdienstes am Zentrum für Palliativmedizin vor.

Ines Schmidt über sich selbst: „Mein Name ist Ines Schmidt, ich bin Jahrgang 65, habe eine Tochter (23) und einen Sohn (21), arbeite 35 Stunden in der Woche in einer Steuerberaterkanzlei in Bonn und habe meinen Lebensgefährten im Jahr 2013 von der Diagnose Krebs im Juni bis zu seinem Tod im August in der



Uniklinik begleitet. Seit Frühjahr 2015 stehe ich im Team mit einer ehrenamtlichen Kollegin (fast) jeden Donnerstagsvormittag mit dem Cafémobil im Zentrum für Palliativmedizin und habe überwiegend Kontakt mit den Angehörigen der Patienten und den Mitarbeitern dieses Hauses.

Warum mache ich genau das? Weil ich es kann; weil ich noch niemals in meinem Leben so viel Lob und Anerkennung erfahren habe, wie hier; weil es hier so wunderbare, einander zugewandte Menschen gibt; weil mir hier immer bewusst wird, wie wichtig es ist, im Hier und Jetzt zu leben; weil hier die einzelnen, ganz alltäglichen Freuden Ihre wahre Bedeutung haben; weil hier das wirklich Wesentliche im Leben zählt: für einander da sein, miteinander Lachen, Weinen, Reden und Schweigen, einander gut sein und einander respektieren; weil hier die Zeit anders tickt, auch für mich; weil ich mich hier, meine Zeit, meine Aufmerksamkeit, mein Dasein verschenken darf und weil ich hier meine Anteilnahme ausdrücken kann.“

Hans Stümges über sich selbst: „Ich bin Anfang 60, verheiratet, keine Kinder, bin selbstständig und arbeite in der freien Marktwirtschaft - hauptsächlich im Versicherungs- und Bankenbereich. Unter anderem berate ich Personen bei Existenzgründungen. Aufgrund meines Berufes komme ich mit vielen Menschen in Kontakt.

Unsere langjährige Freundin Inge Büttgen war für mich der Auslöser, eine ehrenamtliche Tätigkeit im Zentrum für Palliativmedizin aufzunehmen. Seit Oktober 2014 habe ich mit dieser verantwortungsvollen aber wirklich schönen und dankbaren Aufgabe begonnen.

Inge Büttgen - ein wahrlich wunderbarer Mensch - war selbst viele Jahre in der Patientenhilfe an der Uniklinik Köln und im Zentrum ehrenamtlich tätig. Am Heiligabend 2011 verstarb Inge, nach kurzer schwerer Krankheit im Zentrum für Palliativmedizin. Meine Frau und ich waren bis zum Schluss an ihrer Seite. Das Ehrenamt hier bedeutet für mich: Zeit haben für den Patienten; ein hohes Maß an Achtsamkeit mitbringen; Ängste und Hoffnungen teilen; zwischen den Zeilen hören; erspüren, welche Ängste oder auch welche Hoffnungen in den Worten des Patienten mitschwingen. Immer dann wenn es mir möglich ist, schwerstkranken Menschen zu erreichen, ich ihnen Trost und Zuversicht geben kann, versehen mit Dankbarkeit in den Augen der einzelnen Personen, sehe ich hier den tieferen Sinn meiner Arbeit in diesem Haus und freue mich darüber.“

Aus der Lehre

Das Semester neigt sich dem Ende zu und wir wollen hier einen kleinen Einblick in den Ablauf der studentischen Lehre geben. Das Zentrum für Palliativmedizin hat an der Universitätsklinik die Aufgabe, Medizinstudierende im Fach Palliativmedizin zu unterrichten und sie diesbezüglich auf ihre zukünftige Tätigkeit als Ärztinnen und Ärzte vorzubereiten.

Das Fach Symptomkontrolle belegen Studierende im siebten Semester. Sie hören dort vier Vorlesungen zu sechs typischen Symptomen in der Palliativmedizin. Rund 150 Studierende haben im Wintersemester im Fach Symptomkontrolle eine Hausarbeit abgeliefert und somit bestanden.

Darin sollen sie über Videos aus dem Projekt „Junge Menschen sprechen mit Sterbenden und deren Angehörigen“ reflektieren, wie sie die Gespräche empfinden und was sie daraus für sich als angehende Ärztinnen und Ärzte mitnehmen. Die Videos sind zu sehen unter <http://30jungemenschen.de/> Diese Aufgabenstellung kommt bei den Studierenden sehr gut an. Um ihre Aufgabe zu bestehen, müssen sie eigentlich nur eines von 30 Videos ansehen. Aber viele berichten, dass sie sich anfangs innerlich gestraubt haben, eine Hausarbeit zu schreiben, dann jedoch alle Videos angesehen und eine andere Sicht auf die Dinge bekommen haben.

Ein Student beispielsweise schrieb: „Ich habe gelernt, dass es sich im Sterben zeigt, wie sehr wir auf die Liebe und Zuwendung anderer Menschen angewiesen sind.“ Ein weiterer: „Vielen Dank an Herrn Doll für die sinnvolle Aufgabe (Im Gegensatz zu manch anderer Prüfungsform von Kompetenzfeldern...) Ich bin Teil des Kompetenzfeldes Symptomkontrolle. Als die Aufgabenstellung bekannt wurde, konnte ich mir ehrlich gesagt nicht viel darunter vorstellen. Dies hat sich nach dem Interview geändert. (...)Und wie sollen wir gute Ärztinnen und Ärzte werden, wenn wir in unseren Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen nicht mehr sehen, als Laborbefunde, Bildgebungen und Diagnosen? In diesem Sinne hoffe ich, dass dieses Projekt wenigstens einige der Teilnehmenden zum Nachdenken anregt.“ Im neunten Semester folgt dann das Kompetenzfeld Therapiezieländerung mit Kleingruppenunterricht über insgesamt sieben Wochen.

Dieses Fach ist von unserer Seite das Aufwendigste, denn zahlreiche Dozentinnen und Dozenten sind daran beteiligt. Aus dem Palliativzentrum wirken außer den Ärzten auch Pflegende der Station mit. Kürzlich wurde das Fach umgestaltet und neu konzipiert: Jetzt halten auch Dozentinnen und Dozenten aus der Onkologie und der Intensivmedizin den Einstieg jeweils zu Wochenbeginn am Montag gemeinsam mit unserem Team. Auch in diesem Fach gab es eine Hausarbeit, die etwas mehr als 150 Studierende mitgeschrieben haben. Darin ging es darum, dass sie anhand eines selbst erlebten Falles die vorgenommene Therapiezieländerung beschreiben sollten.

Für die Studierenden im zehnten Semester folgt dann die Vorlesungsreihe Palliativmedizin. In sechs Vorlesungen werden die angehenden Ärztinnen und Ärzte darüber unterrichtet, welche Angebote in der ambulanten und stationären Palliativversorgung und Hospizarbeit existieren und wie die Aufgaben im multiprofessionellen Team verteilt sind. Darüber hinaus hören die Studierenden etwas über Zusammenhänge zwischen Palliativmedizin und Psychiatrie, Palliativmedizin und Innere Medizin sowie Palliativmedizin und Neurologie.

Bei der Vorlesung „Multiprofessionelles Team“ steht tatsächlich ein großes Team im Vorlesungssaal: ein Oberarzt oder eine Oberärztin, eine Psychologin, Hospizkoordinatorin, Seelsorger oder Musiktherapeut und Pflegende. Ein ganzes Ensemble also gibt den Studierenden einen Einblick in ihre jeweilige Aufgabe und wie sie gemeinsam zum Wohl der Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen arbeiten.

Zum zehnten Semester gehört der PJ START-Block, bei dem die Studierenden mit Schauspielern als Patientinnen und Patienten den Umgang und die Kommunikation mit unheilbar Kranken und ihren Angehörigen üben. Dieser Teil gehört stets mit zu den bestevaluierten Bereichen des ganzen Medizinstudiums. (bw)

Beitrag von Philipp Linde, PJ Student im Palliativzentrum:

„Einen Patienten beim Sterben zu begleiten ist etwas, worauf man im Studium nicht adäquat vorbereitet wird.“

Mai 2016: Endlich: Start ins PJ-Tertial „Innere Medizin“ in Leipzig. Fünf Wochen später: Ich stehe zusammen mit meinem Mentor und unserem Oberarzt im Patientenzimmer. Meine Hand hält noch immer die des Patienten. Dieser ist vor wenigen Minuten in unserem Beisein entschlafen – leider in Abwesenheit seiner Familie, aber in Anwesenheit von uns. Das war wichtig und fühlte sich tiefgreifend an. Darauf wird man an der Universität nicht vorbereitet. „Tod und Trauer“ heißt eine hervorragende Lehrinheit der Palliativmediziner an meiner Heimatuniversität Köln. Allerdings war dies das einzige Seminar zu diesem Thema und fand bereits im ersten vorklinischen Semester statt. Natürlich, mit dem Tag der Geburt begeben wir uns auch gleichzeitig auf die Reise zum Sterben. Der Tod gehört zum Leben. Dennoch bleibt ein flaves Gefühl in mir zurück. Der Patient war in palliativer Situation am Vortag stationär zur Schmerzeinstellung aufgenommen worden. Einen Tag danach lautete die Todesursache: „Lungenembolie im Rahmen eines paraneoplastischen Syndroms bei vorbekannten rezidivierenden Mikroembolien“. Trotz meines flauen Gefühls bin ich erleichtert darüber, dass dieser Mensch nicht völlig alleine gehen musste.

Philipp Linde absolviert seit Januar ein Drittel seines Praktischen Jahres (PJ) bei uns im Palliativzentrum. Quelle: Rheinisches Ärzteblatt 9/2016

Interessantes in Kürze

› 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin

Im September fand der 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin statt. Unter dem Motto „Qualität braucht Miteinander, Mut und Kompetenz“ wurde er dieses Mal in Leipzig veranstaltet.

Ziel des Kongresses war es, den interprofessionellen Austausch zu den Leitgedanken „Integration“, „Qualität“ und „Gesellschaft“ zu fördern. Dazu gab es sowohl drei große Plenarveranstaltungen als auch 30 Parallelsitzungen, eine breite Auswahl an praxisrelevanten Workshops, diverse „Meet the Experts“ und Fallbesprechungen in kleiner Runde. Unser Zentrum war dort mit drei Vorträgen (PD Dr. med. Heidrun Golla, Dr. Holger Schmidt, Gerrit Frerich) und acht Postern (Dr. Holger Schmidt, Annika Dangelndorf, Axel Doll, PD Dr. med. Heidrun Golla, Gerrit Frerichs, Philipp Linde, Yvonne Eisenmann) vertreten. (AD)

› Neue Wegweiser

Nicht nur, dass das Dr. Mildred Scheel Haus durch sein Äußeres auffällt, jetzt ist unser Zentrum für Palliativmedizin auch durch neue Wegweiser auf dem gesamten Klinikgelände besser zu finden.



› Europäischen Palliativakademie (EUPCA)

Im Oktober fuhren die Teilnehmenden der European Palliative Care Academy und das Kölner EUPCA-Team zur dritten Woche des laufenden Kurses nach Danzig, Polen. Das Hauptthema der Woche war „Teamwork in der Palliativmedizin“. Die Expertinnen und Experten erarbeiteten mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedliche Facetten dieses komplexen Themas. Ein besonderes Highlight war der Besuch von Lech Walesa, ehemaliger polnischer Staatspräsident und Friedensnobelpreisträger. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewannen einen wichtigen Einblick in das polnische Gesundheitssystem und in die Anfangsschritte der dortigen palliativmedizinischen und hospizlichen Bewegung. (HGr)

› Abschlussveranstaltung der „Charta zur Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ (www.charta-zur-betreuung-sterbender.de)

Mit einer festlichen Abschlussveranstaltung fand im Oktober 2016 in Berlin der insgesamt achtjährige Prozess der Entwicklung und Umsetzung einer Charta zur Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland seinen vorläufigen Abschluss. Zur Verwirklichung der bereits 2013 verabschiedeten Charta wurden in den vergangenen drei Jahren Handlungsempfehlungen im Rahmen einer Nationalen Strategie entwickelt, die helfen sollen, die fünf Leitsätze der Charta konkret wirksam werden zu lassen. Dabei spielte das 2015 in Kraft getretene Hospiz- und Palliativgesetz eine wesentliche Rolle. In Anwesenheit von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe diskutierten die Gäste aus Politik, Gesellschaft und der Fachwelt auf dem Podium die Entwicklung der letzten Jahre und die nächsten nötigen Schritte. An der Entwicklung der Charta und den Handlungsempfehlungen beteiligte sich unser Zentrum aktiv durch die Mit-

wirkung von Dr. Birgit Weihrauch, Professor Dr. Raymond Voltz und Thomas Montag ganz wesentlich. Die Uniklinik Köln unterstützt mit unserem Zentrum für Palliativmedizin die Charta und die Nationale Strategie. (tm)



› Andere wichtige Veranstaltungen, an denen unser Zentrum beteiligt war

- › 14.-17.11.2016 Meeting „International Collaborative Best Care for the Dying“ in Bern (Schweiz)
- › 6.-7.12.2016 Qualitätssicherungsseminar und Expertentreffen Schulprojekt, Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) Berlin

Aktuelles aus der Palliativversorgung und Hospizarbeit

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin: Neue zeitlich flexible multiprofessionelle Palliativdienste im Krankenhaus werden die Lebensqualität von Schwerkranken deutlich verbessern
Presseinformation: <http://www.dgpalliativmedizin.de/>

Öffentliche Veranstaltungen und Termine 2017

- › **Samstag, 4. Februar:** Tag der offenen Tür des Dr. Mildred Scheel Hauses im Rahmen des CIO Patiententages
- › **Dienstag, 7. Februar:** Symposienreihe palliativ& Zeiterleben (18:30 bis 20:30 Uhr im Hörsaal der Dr. Mildred Scheel Akademie)
- › **Dienstag, 4. Juli:** Symposienreihe palliativ& Todeswunsch (18:30 bis 20:30 Uhr im Hörsaal der Dr. Mildred Scheel Akademie)
- › **Mittwoch 4. Oktober:** Symposienreihe palliativ& Hospiz (18:30 bis 20:30 Uhr im Hörsaal der Dr. Mildred Scheel Akademie)

Informationen zu den internen Terminen entnehmen Sie bitte auch den Aushängen oder Rundmails.

Wir - das Redaktions-Team des Newsletters - würden uns über Ihr Feedback sehr freuen. Sagen Sie uns, was Ihnen gefällt, was Sie vermissen und was Sie sich anders wünschen. Wir möchten mit Ihnen gemeinsam den Newsletter zu einem lebendigen Medium in unserem Zentrum entwickeln. Schreiben Sie uns an palliativzentrum-redaktion@uk-koeln.de oder sprechen Sie uns an.

Die nächste Ausgabe des Mitarbeiterrundbriefes erscheint voraussichtlich im Mai 2017.

Das Zentrum für Palliativmedizin der Uniklinik Köln wird unterstützt von: Förderverein Palliativmedizin Universitätsklinikum Köln e.V.

Das Zentrum für Palliativmedizin der Uniklinik Köln ist Mitglied:

